

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

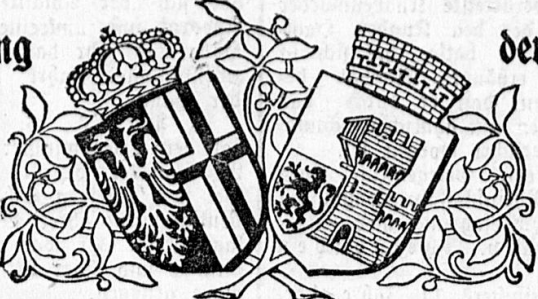
Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengefaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergefaltete Zeile 10 Pfg. Anzeigen werden an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 317.

Redaktion: Jof. Grunau.

Mittwoch, 7. September 1910. (Regina, Adolfsb.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 6. September.

Wenig Freude bereiten der babilischen Regierung die bürgerlichen Sozialdemokraten, obwohl erstere sich durch Wiederabende bemüht, sie zu staatsrechtlichen Bürgern zu erziehen. Auf dem Offenburger Parteitag hat Genosse Abg. Kolb, der Führer der Partei, u. a. ausgerufen: „Die Verhinderung der sozialen Gegensätze soll uns in Baden Nächstes bringen? Das ist unmöglich! und als ich diese aus dem Parteitag unterstufen, rief er: „dann nehmen wir die Flinte.“ Vielleicht sieht man auch in Karlsruhe bald einmal ein, daß alle Liebesmühen vergeblich nach dieser Seite verschwendet wird.

Handwerker- und Reichsversicherungsordnung. Bei der in Darmstadt abgehaltenen Vorstandssitzung des Verbandes Deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen wurde einstimmig folgende Resolution gefaßt:

„Die Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen ersucht die Vorstandschaft, sofort an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß in der Reichsversicherungsordnung die Kranken- und Invalidenversicherungspflicht der selbständigen Gewerbetreibenden mit einem Jahreseinkommen bis zu 3000 M. gesetzlich ausgesprochen wird. Für den Fall, daß der Anschluß der selbständigen Gewerbetreibenden an die Reichsversicherungsordnung nicht ermöglicht werden sollte, sind gleichzeitig Schritte zu tun, um ihre zwingende Eingliederung in die in Aussicht stehende Pensionsversicherung der Privatbeamten zu erreichen.“

Berlin, 6. Sept. Dem Generalobersten Freiherrn von der Goltz ist nicht der Abschied erteilt worden, damit er als Generalinspekteur der türkischen Armee nach Konstantinopel gehe; er hat bloß einen 45tägigen Urlaub erhalten, um an den türkischen Manövern teilnehmen zu können. (Sollte auf dem Balkan inzwischen der Krieg ausbrechen, so wird von der Goltz jedenfalls das Kommando des türkischen Heeres führen.)

England.

London, 6. Sept. An amtlicher Stelle wird die Mitternachtsmeldung von der gestrigen Verhaftung eines jüngeren deutschen Offiziers in Portsmouth wegen Spionageverdachts nunmehr bestätigt. Ueber die Einzelheiten wird stillschweigend beobachtet.

Morokko.

Zur Lage in Marokko.

Anger, 5. Sept. Von gut unterrichteter Seite schreibt man einem schwedischen Blatte: Wer nicht ganz blind war, der mußte sich sagen, daß die Vereinbarung von Agadir sicher nicht ohne Folgen bleiben werde. Dieser Eindruck wird durch die heftigen Verhältnisse täglich verstärkt, und angesichts der offensichtlichen Ohnmacht der französischen Regierung und der trostlosen Finanzverhältnisse Marokkos braucht es nicht wunderzunehmen, daß man sich in gewissen Kreisen immer mehr an den Gedanken einer Aufteilung des Landes unter die europäischen Mächte gewöhnt und Betrachtungen darüber anstellt, in welcher Form diese etwa erfolgen würde. Daß Frankreich den Löwenanteil sich zu sichern sucht, ist klar. Von Deutschland glaubt man, daß es eine Kolonialpolitik und gewisse Vergewaltigungen im Besitz von Marokko verlangen werde, während sich Spanien mit einigen Erweiterungen seines Rifgebietes und dem Hafen von Santa Cruz de Marid begnügen dürfte. England endlich scheint vor allem sein Augenmerk auf die strategische Bedeutung von Tanger für seine Flotte gerichtet zu haben. Natürlich ist das alles vorläufig noch Zukunftsmusik. Aber es kann doch nichts schaden, diese Fragen jetzt schon etwas daran zu gewöhnen. Denn es ist leicht möglich, daß bald genug das „europäische Konzert“ von dieser Zukunftsmusik beeinflusst wird.

Kirchliches.

Jahrhundertfeier zu Ehren des hl. Karl Borromäus.

Mailand, 5. Sept. Die Jubelfeier zur Erinnerung an die vor drei Jahrhunderten stattgefundenen Heiligsprechung des hl. Karl Borromäus hat bis jetzt einen glänzenden Verlauf gehabt. Fünf Kardinäle und 60 Bischöfe, viele Aebte und Prälaten sind hierzu sowie zu dem morgen beginnenden kirchlichen Kongress erschienen. Papst Pius X. entsandte, wie bereits gemeldet, als seinen Vertreter den Kardinal Agliardi, der vom Mailänder Erzbischof Kardinal Ferrari an der Spitze seines Komitativs und vom Adel (Borromeo, Jacini, Pallavicini, Trotti, Caccia u. a.) an der Spitze begrüßt und im Automobil zum erzbischöflichen Palast geleitet wurde. Die Stadt trägt keinen Prachtgeschmuck. Selbst der Dom, der sonst als Nationalmonument bei Nationalfeiern beflaggt ist, zeigt nur über den 5. Portalen die gewöhnlichen Draperien. Am Mittelportal prangt die einfache Inschrift: „Dem hl. Karl Borromäus bei der dreihundertjährigen Wei-

hehr seiner Heiligsprechung widmet dies sein liebes Mailand. Aber die den Dom krönende goldstrahlende Madonna, die an Garibaldi's Geburtstag die Fahne in der rechten Hand trägt, hat dem gr. Karl diese Ehre verweigert. Der Dom ist eben ein Nationalmonument, und die Domverwaltung besteht in ihrer Mehrheit aus sonatistischen Antiklerikalen.

Der Schmuck des Dominneren ist ziemlich einfach und läßt auch hier den unvermeidlichen Einfluß der Domverwaltung durchblicken. Zunächst sind zwischen den Pfeilern des Mittelschiffes im Lang- und Querhaus die 24 großen (1 Meter hoch und 6 Meter lang) und 24 kleinen (einwändig) aufgestellten, die alljährlich am Feste des heiligen Karl den Dom zieren. Es sind, zumal die großen Tafeln, Werke bedeutender Meister des Seicento (Buccati, Cerano, Morazzone u. a.) und stellen das Leben des Heiligen im padanen Szenen dar. Das Wappen des Heiligen, das Wort Humilitas (Demut) mit darüberstehender Krone, umgeben von den Kardinalsinfuln, strahlt durch elektrische Lichter erleuchtet vom Letzt-herab. In der Mitte unter der Wierungstempel erhebt sich ein riesiges Postament in Gestalt eines Katafalks, worauf der Silberstein mit dem kostbaren Juwel, dem fast unverwunden Leib des heiligen Karl ruht.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Eigener Bericht.)

Neuß, 7. September.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden von den 9 Ratsmitgliedern der Tagesordnung fünf in öffentlicher Sitzung beraten, der Rest in geheimer Sitzung erledigt. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Giesen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende von einem Dankschreiben des Infanterie-Regiments Ferdinand von Braunschweig Kenntnis für das ihm bei dem Jubiläum Namens der Stadt überreichte Ehrengeheim.

Ehrensold an die Kriegsveteranen.

Vorsitzender: Den Veteranen, welche einen der Feldzüge von 1864, 1866 oder 1870-71 mitgemacht haben, solle, soweit sie ein Einkommen von nicht mehr als 1500 M. einschließlich haben, ein Ehrensold von 20 M. seitens der Stadt überreicht werden. Es bedürfte keiner weiteren Ausführung, um die Stadtverordneten zu veranlassen, einstimmig und freudig die Vorlage anzunehmen, um auch seitens der Bürgerchaft den Veteranen, welche in den Kriegen mit eigenem Blute das Vaterland verteidigt haben, eine Anerkennung zu zollen. (Bravo.)

Stadtverordneter Wenders: Er bitte den Ehrensold aber möglichst vor Weihnachten zu überreichen.

Vorsitzender: Das sei auch beabsichtigt. Es handele sich um 140 Veteranen.

Stadtverordneter Breuer: Die Bevölkerung werde mit dem Beschlusse gewiß sehr einverstanden sein.

Stadtverordneter Arbeitersekretär Schmitz: Er möchte fragen, ob andere Gemeinden nicht mehr getan hätten, es scheint ihm doch etwas wenig.

Vorsitzender: Die meisten Städte hätten 15 M. gegeben bis zu 1200 M. Einkommen.

Stadtverordneter Janssen: Er frage, ob es sich nur um einen einmaligen Ehrensold handele.

Stadtverordneter Piel: Wenn aus Anlaß der 40jährigen Wiederkehr der Siege im deutsch-französischen Kriege den Veteranen eine Ehrengabe von 20 M. zugedacht sei, so sei das nur mit Freuden zu begrüßen und sei nur zu bedauern, daß nicht weiter gegangen werden könne. Er möchte aber bitten, daß den Veteranen bei allen Gelegenheiten, wo dies möglich sei, Entgegenkommen bewiesen werde, sei es mit Beiträgen wegen Ehrensold, sowohl seitens der Stadt wie des Staates oder sonst. Die Veteranen befinden sich mit der Zeit in einem Alter, wo sie Beihilfe und Unterstützung nötig haben.

Stadtverordneter Leuchtenberg: Er könne sich dem Gesagten nur anschließen. Es sei traurig, daß den Veteranen solche Vergünstigungen gemacht werden müßten. Der Staat sei verpflichtet, diesen Leuten mehr zuzukommen zu lassen. Es sei zur Zeit die Besteuerung angeschnitten worden. Eine gerechtere Steuer, aus welcher man die Veteranen unterstützen könne, sei nicht zu denken. Der Betrag der Besteuerung sei auf 30-40 Millionen M. veranschlagt worden. Warum sollten die Leute, welche nicht Soldat zu werden brauchen, dafür nicht eine nach ihrem Vermögen bemessene Besteuerung zahlen? So könne das mit der Unterstützung der Veteranen nicht weiter gehen, sonst würden die Truppen in einen neuen Krieg nicht mit der Zuversicht und dem Mut wie 1870 gehen.

Erhöhung des Wohnungsgeldes für die Lehrpersonen der Oberrealschule.

Vorsitzender: Auf Grund der gefälligen Bestimmungen und der Vorarbeiten des Provin-

zialschulkollegiums stärke den Oberlehrern an der Städtischen Oberrealschule nach dem Normalstat ein 80 M. höheres Wohnungsgeld, den andern Lehrern ein solches von 40 M. zu, als bezahlt werde. Dafür seien also 840 M. nachzubewilligen.

Festsetzung einer Anerkennungsgeld.

Vorsitzender: Die Witwe Wöhrer solle für Einrichtung von Fenstern und Türen nach einem städtischen Grundstück eine Anerkennungsgeld von 10 M. zahlen.

Der Antrag wird genehmigt.

Erwerb von Straßenterrain.

Beigeordneter Dr. Weigen: Mit den Anliegern der Marienstraße sei bis auf einen ein Abkommen getroffen worden, wonach das in die Straße fallende Terrain von der Fuchstraße bis zum Pfanzplatz zu 4 M. pro Quadratmeter, ein anderer Teil zu 3,50 M. abgetreten werde. Herr P. Paar habe sein in die Gasse fallendes Grundstück unentgeltlich abgetreten.

Das Kollegium ist damit einverstanden.

Dachreparatur am alten Gymnasium.

Vorsitzender: Das Dach des alten Gymnasiums sei in so schlechtem Zustande, daß es einer gründlichen Reparatur bedürfe. Die völlige Neubildung werde 3200 M. erfordern, der jetzige Mieter wolle dazu 1200 M. beitragen, wenn es gleich gemacht werde.

Stadtverordneter Wenders: Bei der Reparatur müge man aber darauf sehen, daß die Dachrinnen nicht mehr an das Dach gebängt werden, wie das jetzt der Fall sei, sondern am Dach selbst befestigt würden, die Abfallrohre müßten größere Dimensionen bekommen. An dem Dachhäuschen seien keine Fenster und Türen, so daß es hinein geschneit und gereinigt habe, dadurch hätten die Beden erheblich gelitten. Die Versicherung selbst sei noch ganz gut. An der Westseite möchte er im Interesse des Museums bitten, ein Pfeiferdach wieder anzubringen. Das mache sich bei dem historischen Gebäude besser und wirke ruhiger.

Vorsitzender: Darüber könne die Baukommission ja befinden.

Stadtbaumeister Sittler: Was von der Schieferdeckung noch zu gebrauchen sei, werde sich ja erst ergeben, wenn das Dach abgedeckt worden sei. Vielleicht sei für die Westseite noch brauchbarer Schiefer genug vorhanden.

Stadtverordneter Lönnes: Keinesfalls werde das Dach doch rot gedeckt?

Vorsitzender: Nein, grau oder schwarz.

Die Kosten der Dachreparatur für das alte Gymnasium werden bewilligt.

Antrag auf Öffnung der Grenzen für Einfuhr von Zucht- und Schlachtvieh zur Befestigung der Fleischversorgung.

Vorsitzender: Der Stadtverwaltung sei folgender dringlicher Antrag von mehreren Centrumsstadtvorordneten zugegangen:

„Ein vereinigtes Stadtvorordneten erlauben sich die endunterzeichneten Stadtvorordneten nachstehenden Antrag hinsichtlich zu unterbreiten.“

„In Einkommis, daß die bestehende Fleischversorgung nach Nachteile der Gesamtheit, wie auch ganz besonders nach Nachteile der arbeitenden Massen führt, fähigen die Unterzeichneten vor, die zuständigen Staatsbehörden zu ersuchen, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, die zur Einschränkung der bestehenden Fleischversorgung notwendig erscheinen, namentlich die teilweise Öffnung der Grenze für Zucht- und Schlachtvieh unter Wahrung der notwendigen sanitären Rücksichten zu veranlassen.“

Es kommt dabei auch die Einschränkung der Quarantänzeit für eingeschlepptes Vieh sowie die Befähigung der zollfreien Einfuhr von Futtermitteln in Frage.

Bei Durchführung dieser Maßnahmen ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß ein weiteres Ansteigen der Viehpreise verhindert wird.

Durch die Vertuerung des Fleisches ist dem sogenannten kleinen Mann der Einkauf dieses wichtigen Nahrungsmittels nahezu unmöglich gemacht und wird dadurch die Ernährung der breiteren Masse des Volkes durchweg ungünstig beeinflusst, sowie die Arbeitskraft nicht unendlich geschwächt. Es liegt daher im nationalökonomischen wie hygienischen Interesse, durch die erwähnten Maßnahmen der Vieh- und Fleischversorgung entgegenzuwirken.

Stadtverordneter Arbeitersekretär Schmitz: Begründete den Antrag. Die Fleischpreise seien tatsächlich infolge des Viehmangels so hoch geworden, daß sie für die konsumierende Bevölkerung, besonders die Arbeiterkreise, fast unerschwinglich geworden seien, und die Städte, wie z. B. Köln, eine Eingabe an die Staatsbehörde um Maßnahmen zur Abhilfe gerichtet hätten. Wenn von landwirtschaftlichen Kreisen behauptet werde, die deutsche Landwirtschaft sei in der Lage, genügend Vieh zu schaf-

fen, so scheint das jetzt doch nicht der Fall zu sein.

Stadtverordneter Wenders: Die Grenzen würden geöffnet werden, wenn keine Gefahr zur Einschleppung von Viehseuchen mehr vorläge. Er habe aber heute noch gelesen, daß z. B. in der Pulawina wieder die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sei, so daß die Viehmärkte geschlossen werden müßten.

Vorsitzender: Für uns käme wohl nur die holländische Grenze in Betracht.

Stadtverordneter Wenders: Dann müsse die Grenze auch für Zuchtvieh geöffnet werden, sonst sei zu befürchten, daß die Landwirtschaft noch mehr zu Viehlosen Wirtschaften übergehe, als sie dies jetzt durch das Mißverhältnis zwischen den Milchpreisen und Viehpreisen getan habe. Im Landkreise Kreis seien jetzt allein schon 60 Viehlose Wirtschaften.

Vorsitzender: Die Viehlosen Wirtschaften würden nicht von langer Dauer sein. Das Schlachtvieh könne in Eisenbahnwagen direkt bis in die Schlachthöfe transportiert werden, so daß eine Sendungsübertragung unmöglich sei.

Stadtverordneter van Ender: Die Eingabe wünsche auch die Einfuhr von Zuchtvieh.

Stadtverordneter Giesen: Er könne den Antrag nur warm befürworten. Auch die Landwirtschaft in unserer Gegend sei durch die Schließung der Grenzen in Mitleidenschaft gezogen worden, indem sie für Zuchtvieh viel höhere Preise anlegen müsse, wodurch das Schlachtvieh natürlich im Preise auch steigen müsse. Dazu komme die Rücksendungen von Vieh infolge der zweifelhafsten Ankerklopfungen. Auch die Quarantänzeit könne verkürzt werden, dadurch würde die Zulassung von Zuchtvieh steigen. Es sei ferner anzufügen, daß das inländische Vieh durch Inzucht nicht so gesund mehr sei als früher, wo durch die Kreuzung mit holländischem Vieh eine bessere Rasse erzielt worden sei. Davon könne man sich in den Schlachthöfen überzeugen. Wenn die Grenze für holländisches Zuchtvieh geöffnet werde, dann werde auch wieder besseres Schlachtvieh erzielt werden. Auch der Milchverkehr sei zur Zeit, als die holländische Grenze offen gewesen sei, ein bedeutend höherer gewesen als heute. Heute gebe eine Kuh etwa 18-20 Liter Milch, früher infolge der Kreuzung mit dem holländischen Vieh 25-30 Liter. Darin liege eine Vertuerung der Volkswirtschaft. Mit der Inzucht könne die Landwirtschaft den Bedarf nicht decken.

Der Antrag wird hierauf einstimmig angenommen, Schluß der öffentlichen Sitzung 6 Uhr.

Aus der geheimen Sitzung.

Mit einem Anlieger der verlängerten Schwannstraße wurde ein Grundstückskauf vollzogen, der die Genehmigung fand.

Aus dem Kreise Neuß.

Neuß, 7. September.

Ein stundenlang andauerndes Gewitter mit heftigen elektrischen Entladungen zog gestern Nachmittag über unsere Gegend. Es wurde während desselben so finster, daß man vielfach „am hellen Tage“ die Lichter anzünden mußte. Wiederholt folgte der Donner unmittelbar dem Blitz, wie dies der Fall zu sein pflegt, wenn es eingeschlagen hat.

An der höheren Mädchenschule wird nach Abbruch eines Flügels ein nach dem Garten zu liegender Neubau errichtet, welcher 12 Schulklassen enthalten wird. Die jetzt als Schulklassen benutzten Räume an der Rheinstraße werden nach einem Umbau zur Turnhalle, Aula u. eingerichtet werden.

Eine Kollekte für den Neubau einer kathol. Kirche in Faymonville, St. Malmedy, wird in diesen Tagen hier selbst abgehalten.

Turnerisches. Einen hübschen Erfolg hatte der „Allgemeine Turnverein“ auf dem am verflochtenen Sonntag in Widralz stattgefundenen Wettkampfen zu verzeichnen. Im Dreikampf, Stemen, Laufen und Schleuderball-Wettkampf, errang das Mitglied Jean Löwenich den 1. Kranz, Fritz Stiefe den 20. Kranz. Im Vierkampf, Hindernislaufen, Kugelstoßen, Stabhochsprung, Weit- und Freileben, errang Karl Esser den 24. Kranz, Peter Wolf den 30. Kranz. Außerdem errang Josef Surlemont den 1. Ringerkranz.

Sport. Am vergangenen Sonntag den 4. d. M., bestritt der Neußer Fußballklub von 1906 das Internationale Meeting in Essen, veranstaltet vom Fußballverein „Dortmund“. Da diese Veranstaltung unter der ungünstigen Witterung sehr zu leiden hatte und der Sportplatz des genannten Vereines infolge des anhaltenden Regens sich in schlechter Verfassung befand, wurden von den anwesenden Vereinen hervorragende Resultate nicht erzielt; dennoch sind dieselben für Neuß aufrechterhaltend, da der Neußer Fußballklub von 1906 sämtliche bestrittenen Konturnenzen nach scharfen Endläufen mit Erfolg belegte, zumal dieser seit seinem Bestehen zum erstenmal sich auf Reichhaltigkeit verlegt hat. So errang Herr D. Seyler im 100 Meter Rennen den 2., und im Weitsprung den 4. Kranz, während Herr R.

Verloren
silbernes Armband mit
Wappen. Gegen Belohnung
abzugeben Breitestraße 72a.

sein Wissenschaftliches durch den Kunstwert auch unserem Volke vorlegen zu dürfen.

Niemand schüßt die Kathedralen. Die Zeit des Alters ruht auf ihnen, und unter dem Vorwand, sie zu „restaurieren“, ver-

... 676 —

die dem Menschen zufällt. Dieses Treft hat sich stetig erneut, hat vielfache Veränderungen angenommen, um immer neue Generationen zu entzünden, die noch Leben und Schönheit lieben. Seine Veränderungen sind die Uebergänge von einer Kultur zur